Zentralsekretariat

Schweizerische Vereinigung für Sonnenenergie
Société Suisse pour l'Energie Solaire
Società Svizzera per l'Energia Solare
Societad Svizra per l'Energia Solara

Bern, im März 2025

SSES-Positionspapier Kernkraft: Die Energiezukunft gehört den Erneuerbaren!

2017 hat die Schweizer Bevölkerung mit der Energiestrategie 2050 – welche mit einer grossen Mehrheit angenommen wurde - den Ausstieg aus der Atomkraft beschlossen sowie ein Neubauverbot gesetzlich verankert. Damit wurde die Debatte, welchen Energieformen die Zukunft gehört, nach über fünf Jahrzehnten beendet. Im August 2024 nun hat sich der Bundesrat über diesen klaren Beschluss hinweggesetzt und will nun über die Hintertür und zusammen mit den Initiantinnen und Initianten der sogenannten „Black-Out-Initiative" sowie unter dem Deckmantel der "Technologieneutralität" das Neubauverbot für AKW aufheben. Die damit begonnene neue Diskussion um AKW möchte die SSES faktenbasiert unterstützen.

Allen Beteiligten ist klar, dass, sollte sich die Schweiz für ein neues AKW entscheiden, nur ein Reaktor der jetzigen Generation 3 (allenfalls 3+) in Frage kommt. Reaktoren der Generation 4 sowie SMR sind allesamt noch im Forschungsstadium und werden die nächsten Jahrzehnte noch nicht verfügbar sein.

Wirtschaftliche Aspekte

AKW sind nicht wirtschaftlich

Sämtliche in der westlichen Welt neu gebauten AKW haben Stromgestehungskosten von ca. 15-17 Rp/kWh[1], ohne Einberechnung von Versicherungen und Endlagerung. Im Vergleich dazu liegen die Erneuerbaren bei nur 4-10 Rp/kWh, inkl. Versicherung und Entsorgung. Zudem ist 50% des produzierten Stroms Nachtstrom, der an der Börse nur mit grossen Verlusten verkauft werden kann.

Realisierungsdauern von 15-25 Jahren für neue AKW

Würde heute grünes Licht für ein neues AKW gegeben, würden bis zur Inbetriebnahme realistisch 15-25 Jahre[2] vergehen. So lange kann das Klima nicht warten. Zudem würde das dort investierte Geld für die weitere beschleunigte Realisierung erneuerbarer Kraftwerke fehlen.

AKW erhöhen die Auslandsabhängigkeit und mindern die Versorgungssicherheit

Die gesamte Technologie für Bau und Betrieb eines AKWs kommt aus dem Ausland, inklusive der notwendigen Software-Updates. Die Schweiz betreibt weder Uranabbau noch Urananreicherung oder Brennelementefabriken. Dies macht das Land in Energiefragen vom Ausland abhängig und damit erpressbar.[3]

AKW sind ein Klumpenrisiko

Im Gegensatz zu dezentralen erneuerbaren Energien stellt ein AKW ein Klumpenrisiko dar: Von einer Sekunde zur nächsten kann es zu einer Schnellabschaltung kommen. Für jedes AKW müssen daher in gleichem Umfang Reservekraftwerke[4] bereitstehen, sonst droht der Blackout.

[1] https://www.iwr.de/news/neues-atomkraftwerk-hinkley-point-c-strom-kostet-zum-start-ueber-15-cent-pro-kilowattstunde-news38518
[2] https://de.wikipedia.org/wiki/Kernkraftwerk_Flamanville
[3] der EPR wird in Frankreich entwickelt und gebaut: https://de.wikipedia.org/wiki/EPR_(Kernkraftwerk)
[4] https://www.swissgrid.ch/de/home/operation/regulation/grid-stability.html

Aarbergergasse 21, 3011 Bern, Tel. 031 371 80 00, e-mail: office@sses.ch, www.sses.ch, IBAN CH91 0839 0100 0420 0100 0, Alternative Bank Olten

Zentralsekretariat

Schweizerische Vereinigung für Sonnenenergie
Société Suisse pour l'Energie Solaire
Società Svizzera per l'Energia Solare
Societad Svizra per l'Energia Solara

Technische Limitierungen

AKW produzieren unflexible Bandlast
AKW lassen sich nur sehr begrenzt in der Leistung regulieren. Sie produzieren auch dann Strom, wenn er nicht gebraucht wird, zum Beispiel nachts oder im Sommer. 40-50% der Produktion ist Sommerstrom, für den es keinen zusätzlichen Bedarf gibt. Das Energiesystem der Gegenwart und der Zukunft basiert auf dynamischer Produktion und Verbrauch. Bandlastkraftwerke, im Gegensatz zu Residualkraftwerken, können diese Schwankugen nicht ausgleichen. Im Gegenteil: durch die unflexible Stromproduktion bremsen AKW erneuerbare Energien aus.[5]

AKW heizen die Umwelt auf
Etwa zwei Drittel der eingesetzten Brennenergie wird als Abwärme produziert. Bei einem Reaktor in der Grössenordnung von Leibstadt entspricht dies der Wärmeenergie eines Feuers, welches stündlich ca. 230'000 Liter Heizöl[6] verbrennt. Diese enormen Abwärmemengen können vor Ort nicht sinnvoll genutzt werden und heizen stattdessen die Flüsse auf oder verbrauchen grosse Wassermengen in Kühltürmen.

Generation IV: ein uneingelöstes Versprechen
Seit Jahrzehnten werden neue, angeblich sichere und "umweltfreundlichere" AKW versprochen. Doch über erste Konzeptstudien sind diese nicht hinausgekommen. Viele der Konzepte wie Gas- und Natriumkühlung[7] oder auch Thoriumreaktoren[8] wurden bereits in den 70er-90er Jahren erfolglos getestet.

Sicherheitsrisiken

Dauernde radioaktive Emissionen im Normalbetrieb
Auch im Normalbetrieb gibt ein AKW laufend radioaktive Stoffe via Abluftkamin[9] und Abwasser[10] ab, insbesondere Tritium und verschiedene, radioaktive Gase. Tritium verbindet sich mit Sauerstoff zu radioaktivem Wasser[11] und gelangt so in biologische Kreisläufe. Radioaktive Gase können sich in biologischen Systemen anreichern[12] und durch radioaktiven "Beschuss" Schäden[13] bis hin zu Krebs verursachen.

Erhöhte Radioaktivitätsfreisetzung bei jährlichen Revisionen
Bei der jährlichen Revision muss der Reaktordruckbehälter geöffnet werden. Dabei werden grössere Mengen Radioaktivität als normal freigesetzt. Diese Revisionen finden typischerweise während der Vegetationsperiode statt, wodurch freigesetztes Tritium von Pflanzen aufgenommen werden kann.

---

[5] https://www.klimareporter.de/strom/akw-brauchen-kuenftig-den-wasserstoff und https://www.itas.kit.edu/pub/v/2017/grca17a.pdf

[6] Energieinhalt Heizöl: 10 kWh/Liter; Bruttostromleistung Leibstadt: 1285 MW; elektrischer Wirkungsgrad AKW η = 35%; Abwärmeleistung: 1285 * (1/ η -1) = 2386 MW; 238'000 Liter Heizöläquivalente/Stunde

[7] Superphénix (FR): Natriumgekühlter schneller Brüter https://de.nucleopedia.org/wiki/Superph%C3%A9nix

[8] THTR-300 (DE): Heliumgekühlter Thoriumreaktor https://de.wikipedia.org/wiki/Kernkraftwerk_THTR-300

[9] https://ensi.admin.ch/de/wp-content/uploads/sites/2/2025/01/Fortluft_inkl_Graphik_2024-12.xlsx

[10] https://ensi.admin.ch/de/wp-content/uploads/sites/2/2025/01/Abwasser_inkl_Graphik_2024-12.xlsx

[11] https://www.ippnw.de/commonFiles/pdfs/Atomenergie/factsheet_risiken_normalbetrieb.pdf

[12] https://www.gefahrenstoffe.uni-bayreuth.de/pool/dokumente/strahlenschutz/013radioaktivitaet-u-strahlenschutz2012.pdf

[13] Petkau-Effekt https://www.ippnw.de/commonFiles/pdfs/Atomenergie/IPPNW_Report_T30_F5_Folgen_web.pdf S. 28

Aarbergergasse 21, 3011 Bern, Tel. 031 371 80 00, e-mail: office@sses.ch, www.sses.ch, IBAN CH91 0839 0100 0420 0100 0, Alternative Bank Olten

Zentralsekretariat

Schweizerische Vereinigung für Sonnenenergie
Société Suisse pour l'Energie Solaire
Società Svizzera per l'Energia Solare
Societad Svizra per l'Energia Solara

Versprödung erhöht GAU-Risiko
Durch den jahrelangen intensiven Neutronenbeschuss versprödet der Reaktordruckbehälter[14]. Bei einer Notabschaltung mit Einleitung von kaltem Kühlwasser kann dies zum Bersten[15] des Behälters führen (TPS / PTS)- mit katastrophalen Folgen.

GAU-Risiko durch Wasserstoffproduktion
Schon im Normalbetrieb entstehen grosse Mengen Wasserstoff. Entstehen durch Oxidation des Zirkoniums[16] (Hüllmaterial der Brennstäbe) weiteres Wasserstoffgas, so kann dies zu einer starken, Strukturelemente zerstörenden, Explosion führen. Der GAU wäre nicht mehr aufzuhalten.

Gefährliche Abklingbecken
Die Abklingbecken enthalten ein höheres radioaktives Inventar als der Reaktor selbst und liegen teilweise ausserhalb des Containments. Ein Kühlungsausfall oder ein externes Ereignis wie ein Einschlag einer grossen Drohne oder eines Flugzeugs können bereits zu einem nicht mehr beherrschbaren GAU führen.

Brennstofftransporte
Die Herstellung von Brennelementen ist ein Geschäft, welches weltweit verteilt[17] ist. Hauptsächlich mit dem Schiff, der Bahn und per Strassentransport werden hochgefährliche, radioaktive Materialien transportiert, welche, z.B. im Falle von Uranhexafluorid (UF6), im höchsten Masse reaktiv sind. Nur glücklichen Fügungen ist es zu verdanken, dass Anfang der 2000er-Jahre Hamburg nicht radioaktiv verseucht wurde - es geriet ein Containerschiff, welches UF6 zusammen mit Neuwagen, Raketentreibstoff und Munition geladen hatte, in Brand[18].

Die für den Brennelementetransport verwendeten, ca. 100 Tonnen schweren Transport- und Lagerbehälter[19] sind alles andere als sicher: ausser einer Gusseisenwand und einem doppelten Deckel gibt es nichts, was die Radioaktivität zurückhalten würde. Sind solche Behälter in einen Brand verwickelt, müssen sie schnell aus der Gefahrenzone gebracht werden können: denn die Behälter sind für ein Feuer, was nicht länger als 30 Minuten bei nicht mehr als 800°C brennt, ausgelegt.

Dual-use: Militärische Nutzung ziviler AKWs
Die zivile und militärische Atomnutzung sind eng verknüpft. Reaktoren liefern zusammen mit der Wiederaufarbeitung waffenfähiges Plutonium und Tritium[20] für Atomwaffen. Neue Reaktoren werden fast nur von Ländern gebaut, die entweder bereits Atomwaffen besitzen oder solche anstreben.

Kriegsrisiko
AKW sind im Kriegsfall besonders gefährdet. Ein einzelner Treffer mit einer panzerbrechenden Granate oder der Absturz eines abgeschossenen Flugzeugs können einen GAU auslösen. Auch abgeschaltete Reaktoren müssen jahrelang aktiv gekühlt werden und sind anfällig auf Beschuss, was im Kriegs-

[14] https://www.axpo.com/content/dam/axpo19/master/files-master/dossiers/beznau-power-plant/1803_Sicherheitsbericht_Kernkraftwerk_Beznau.pdf/
[15] https://www.hzdr.de/db/Cms?pOid=25292&pNid=393
[16] https://www.kit.edu/downloads/Japan_Hintergrundinfo_Nr002_Wasserstoff.pdf
[17] https://www.wise-uranium.org/pdf/etpd10.pdf
[18] https://www.zeit.de/hamburg/2014-04/brand-hamburg-hafen-atlantic-cartier-sicherheit und https://www.bsu-bund.de/SharedDocs/pdf/DE/Unfallberichte/2015/UBericht_99_13.pdf?__blob=publicationFile
[19] https://www.verivox.de/strom/themen/castor/ und https://schweinfurt.bund-naturschutz.de/fileadmin/kreisgruppen/schweinfurt/Atom/Vortrag_Castor_11.05.16_Dr._Wilfried_Attenberger.pdf
[20] https://www.ippnw.de/atomenergie/gesundheit/artikel/de/das-tritium-dilemma.html

Aarbergergasse 21, 3011 Bern, Tel. 031 371 80 00, e-mail: office@sses.ch, www.sses.ch, IBAN CH91 0839 0100 0420 0100 0, Alternative Bank Olten

fall schwierig sicherzustellen ist. Fällt die Kühlung des Reaktors oder Abklingbeckens[21] aufgrund Stromausfalls oder mangelndem Wasser (s. Ukraine, Beschuss des Staudamms für das AKW-Kühlwasser) aus, so ist der GAU nach wenigen Stunden unvermeidlich.

Umwelt- und Generationenaspekte

AKW sind nicht nachhaltig
Uran ist eine endliche Ressource. Die geförderten Uranerze haben heute bereits niedrigere Konzentrationen als vor 50 Jahren[22], was mehr Energieaufwand beim Abbau bedeutet. Die radioaktiven Abfälle können von der Natur nicht abgebaut werden.

Brennstoffherstellung
Die Brennstoffherstellung für Kernkraftwerke beginnt mit dem Abbau von Uran in Minen, aus dem das sogenannte "Yellow Cake" gewonnen wird. Dabei fallen, wie überall im Bergbau, Unmengen Deponieabfälle in fester und flüssiger Form an, welche grösstenteils radioaktiv[23] sind. Dieses Rohuran wird dann in Uranhexafluorid (UF6) überführt, ein hochreaktives, radioaktives Gas, das zur Anreicherung weiterverarbeitet wird. Durch Gaszentrifugen oder der sehr energieaufwändigen Gasdiffusion wird Uran 235 von Uran 238 getrennt, wobei das abgereicherte Uran (DU) als Abfallprodukt anfällt und teilweise militärisch weiterverwendet wird. Der Rest muss irgendwo deponiert werden. Im nächsten Schritt wird das UF6 in Pellets umgewandelt, die in Zirkoniumrohre geschichtet und zu Brennelementen zusammengestellt werden. Auch bei diesem Prozess fallen diverse, radioaktive Abfälle an.

Fazit: nicht nur bei den direkten Abfällen aus den Kernkraftwerken, sondern auch bei den Abfällen der Brennelementherstellung fallen Abfälle in verschiedenster Form an, für welche keine Lager existieren. Folglich werden diese in der Nähe der Brennelementfabriken teilweise unter freiem Himmel gelagert.

Keine CO_2-Freiheit
Atomstrom ist nicht CO_2-frei. Entlang der gesamten Prozesskette entstehen 28-159g CO_2 pro Kilowattstunde[24]. Die Weltenergiekonferenz stellte fest, dass eine Verzwölffachung der Atomenergie bis 2050 den globalen CO_2-Ausstoss von 24 auf über 43 Milliarden Tonnen pro Jahr erhöhen würde. Zusätzlich gibt es Hinweise, dass das freigesetzte Krypton-85 Klima- und Wetterveränderungen[25] bewirken könnte.

Enormer Wasserverbrauch
Kernkraftwerke benötigen enorme Wassermengen für ihre Kühlung. Mit einem spezifischen Verbrauch von 1900-2300[26] Litern pro erzeugter Megawattstunde Strom zählen sie zu den wasserintensivsten Energieerzeugern[27]. Dies ist besonders relevant in Zeiten zunehmender Wasserknappheit und angesichts der Tatsache, dass Kernkraftwerke hauptsächlich Oberflächengewässer und Grundwasser nutzen - Ressourcen, die für Trinkwasser und Landwirtschaft essentiell sind. Der hohe Kühlwasserbedarf

[21] https://de.wikipedia.org/wiki/Abklingbecken
[22] https://www.bund.net/fileadmin/user_upload_bund/publikationen/atomkraft/Uranatlas_2022_2.pdf
[23] https://www.ippnw.de/atomwaffen/gesundheitsfolgen/uranabbau/artikel/de/uran-gefaehrlicher-rohstoff.html
[24] https://urantransport.de/hintergrund/uran-ein-rundgang-zum-thema/10-atomkraft-und-klimaschutz/ und https://wua-wien.at/images/stories/publikationen/studie-energiebilanz-nuklearindustrie-kurzfassung.pdf
[25] https://inis.iaea.org/records/g8ewt-4z007
[26] KKW Leibstadt: verdunstet ca. 720 Liter Wasser pro Sekunde, elektrische Nettoleistung 1'233 GW, ergibt 2.1 Liter / kWh, Wasserentnahme aus dem Rhein liegt sogar bei 1000 Litern/Sekunde, Quelle: https://www.kkl.ch/kernenergie/unser-kraftwerk und https://www.kkl.ch/kernenergie/unser-kraftwerk/gebaeude-und-komponenten/kuehlturm
[27] https://www.vdi-nachrichten.com/technik/umwelt/wasserverbrauch-in-deutschland-sank-deutlich-durch-akw-abschaltung/

Aarbergergasse 21, 3011 Bern, Tel. 031 371 80 00, e-mail: office@sses.ch, www.sses.ch, IBAN CH91 0839 0100 0420 0100 0, Alternative Bank Olten

macht Kernkraftwerke ausserdem anfällig für klimabedingte Probleme wie Hitzewellen und Dürreperioden, was ihre Zuverlässigkeit als Energiequelle weiter einschränkt[28].

Keine Endlagerung in Sicht
Es ist weder nachhaltig noch vernünftig, eine Technologie zu nutzen, ohne die Entsorgung der Abfälle gelöst zu haben. Die radioaktiven Abfälle müssen für Zeiträume sicher gelagert werden, die jedes menschliche Vorstellungsvermögen übersteigen. Das Beispiel Asse II[29] (DE) zeigt, das ein Endlager bereits nach 30 Jahren undicht wurde - weit entfernt von den angestrebten 100'000 Jahren. Eine Sanierung ist nötig, doch bisher gibt es keine technischen Lösungen, wie das bewerkstelligt werden soll[30].

Rückbau führt zu grossflächiger Verteilung von Radioaktivität
Der "Rückbau" eines AKW erfolgt mittels des sogenannten Konzepts des "Freimessens"[31] - dieses führt dazu, dass Radioaktivität sehr stark verdünnt grossflächig verteilt wird und in den normalen Stoffkreislauf eingeschleust wird[32].

Hypothek für kommende Generationen
Die nachfolgenden Generationen erben die Probleme: Sie müssen sich um die dauernden radioaktiven Emissionen, den radioaktiven Schrott beim Rückbau und die hochaktiven Abfälle kümmern - ohne dass bis heute praktikable Lösungen existieren.

DU-Munition
Abgereichertes Uran ("depleted uranium", DU) ist ein radioaktives Abfallprodukt, das bei der Brennelementherstellung anfällt und von der Atomindustrie nicht weiterverwendet wird. Das Militär setzt DU als Munition ein, da es eine hohe Durchschlagskraft besitzt und bei Aufprall Panzerungen durchbricht, dann zerstäubt und sich selbst entzündet. Dieser radioaktive Staub verteilt sich grossflächig, er verseucht nicht nur die Umwelt und die Landwirtschaft, sondern verursacht über Jahrzehnte hinweg Krebserkrankungen bei Mensch und Tier[33]. Die Schweiz hat durch den Import von Brennelementen eine Mitverantwortung für die Entstehung grosser Mengen DU.

Zukunftsperspektiven

Globale Entwicklung zugunsten Erneuerbarer
Das weltweite Wachstum der Energieproduktion findet fast ausschliesslich über Erneuerbare[34] statt. AKW spielen global nur eine untergeordnete Rolle. Die absolute Zahl sinkt sogar seit Jahren[35]. Im Gegensatz zu AKW schafft die Energiewende nachhaltige lokale Wertschöpfung und Arbeitsplätze.

Die Erneuerbaren sind die einzige einheimische Option
Die Schweiz verfügt über keine fossilen Energievorräte oder Uran. Nur die Erneuerbaren - Sonne, Wasser, Wind - ermöglichen eine eigenständige Energieversorgung. Zahlreiche Studien[36] belegen, dass eine 100% erneuerbare Versorgung mit den vorhandenen Speichermöglichkeiten der Wasser-

[28] https://www.welt.de/debatte/die-welt-in-worten/article12830627/Das-Dilemma-der-Kernkraftwerke-ist-das-Wasser.html
[29] https://de.wikipedia.org/wiki/Schachtanlage_Asse
[30] https://atomkraftwerkeplag.fandom.com/de/wiki/Asse
[31] https://ensi.admin.ch/de/wp-content/uploads/sites/2/2024/10/ENSI-B04_D_Ausgabe_2018-11.pdf
[32] https://www.ausgestrahlt.de/media/V-302-12-Broschuere-AKW-Abriss.pdf
[33] https://www.ippnw.de/frieden/uranmunition.html
[34] https://www.iea.org/reports/world-energy-outlook-2024/executive-summary
[35] https://www.pv-magazine.de/unternehmensmeldungen/2022-sind-weltweit-die-zahl-der-akw-und-die-atomstromproduktion-gesunken/
[36] https://www.zhaw.ch/de/sml/ueber-uns/news-und-medien/newsdetail/event-news/stresstests-fuer-das-schweizer-stromsystem und https://www.greenpeace.ch/de/publikation/79839/versorgungssicherheit-und-klimaschutz/

Aarbergergasse 21, 3011 Bern, Tel. 031 371 80 00, e-mail: office@sses.ch, www.sses.ch, IBAN CH91 0839 0100 0420 0100 0, Alternative Bank Olten

kraft möglich und volkswirtschaftlich sinnvoll ist. AKW sind keine selbstbestimmte Energieversorgung, im Gegenteil: deren Wartung, Unterhalt und Brennstoffversorgung ist nur durch dauernde Importe aus dem Ausland möglich.

Enormes Effizienzpotential
Allein im Strombereich liegt das einfach erschliessbare Effizienzpotential bei 8-12 TWh[37] pro Jahr - in der Grössenordnung eines neuen AKW. Anders als bei der Stromproduktion entstehen bei der Effizienzsteigerung keine laufenden Kosten, auch sind diese "Negawatt" im Winter sicher verfügbar.

Enormes Suffizienzpotential
Suffizienz bedeutet, dass wir unseren Lebensstil so gestalten, dass wir mit weniger Ressourcen auskommen, ohne auf wichtige Dinge zu verzichten. Durch einen massvollen Umgang mit Energie können wir die Abhängigkeit von risikobehafteten Technologien wie AKWs vermeiden. So bleibt die Lebensqualität erhalten, während wir gleichzeitig langfristig die Umwelt und unsere eigenen Ressourcen schonen.

AKW der vierten Generation
Viele Konzepte der Generation-IV-Reaktoren wurden bereits in den 1980er-Jahren getestet und scheiterten aufgrund technischer Probleme, wie etwa beim Superphénix[38] und dem THTR-300[39], die mit Natrium- bzw. Gaskühlung arbeiteten. Der Superphénix litt unter Natriumlecks, strukturellen Problemen und niedriger Verfügbarkeit (gemittelte Verfügbarkeit war 9%[40]), während der THTR wegen hoher Temperaturen und eines radioaktiven Heliumemissionen[41] unzuverlässig war. Diese Herausforderungen, wie die Reaktivität von Natrium, hohe Kühlmitteltemperaturen und Korrosionsprobleme, bestehen auch bei den geplanten Generation-IV-Reaktoren weiterhin und sind bis dato ungelöst.

Small Modular Reactors SMR
SMR existieren bisher nur auf dem Papier oder sind als Prototypen geplant[42]. Sie haben hohe Stromgestehungskosten[43], ungeklärte Entsorgungsfragen und Sicherheitsrisiken[44]. Zudem bestehen Probleme mit Abwärmeableitung, Proliferationsgefahr und einer erhöhten Störfallwahrscheinlichkeit. Ausserdem verursachen sie pro kWh mehr radioaktive Abfälle als grosse Reaktoren. Bis heute existieren nur wenige Prototypen, mit dem Einstellen von "NuScale" (2024)[45] steht die Forschung bei den SMR wieder am Anfang.

Forderungen

- Die Schweiz muss auf eine ausschliesslich erneuerbare nachhaltige Energiezukunft setzen. Da hat eine Scheindebatte um eine Technologie aus dem letzten Jahrhundert keinen Platz und lenkt von den eigentlichen Herausforderungen ab.
- Wir fordern gleichlange Spiesse durch objektive Massstäbe. Erneuerbare und im Besonderen Solarenergie sind schnell und günstig zugebaut. So lange die Privatwirtschaft nicht bereit ist,

[37] https://www.newsd.admin.ch/newsd/message/attachments/70290.pdf
[38] https://de.nucleopedia.org/wiki/Superph%C3%A9nix https://de.wikipedia.org/wiki/Kernkraftwerk_Creys-Malville
[39] https://world-nuclear.org/nuclear-reactor-database/details/THTR-300
[40] https://world-nuclear.org/nuclear-reactor-database/details/SUPER-PHENIX
[41] https://www.atommuellreport.de/daten/detail/thtr-hamm-uentrop.html
[42] https://www.iwr.de/news/atomkraftwerke-europa-schaltet-seit-fukushima-37-kernkraftwerke-endgueltig-ab-abschalttrend-haelt-an-news39036 und https://www.nuklearforum.ch/de/news/partnerschaft-zur-entwicklung-eines-smr-der-generation-iv/
[43] https://www.oecd-nea.org/jcms/pl_69894/nuclear-energy-data-2021?details=true
[44] https://www.base.bund.de/shareddocs/downloads/de/berichte/kt/gutachten-small-modular-reactors.pdf?__blob=publicationFile&v=2
[45] https://laender-analysen.de/polen-analysen/323/kleine-modulare-atomreaktoren-smr-die-zukunft-der-energietransformation-in-polen/ und https://www.wiwo.de/technologie/forschung/nuscale-gescheitert-tiefschlag-fuer-die-nuklearindustrie/29499704.html

Aarbergergasse 21, 3011 Bern, Tel. 031 371 80 00, e-mail: office@sses.ch, www.sses.ch, IBAN CH91 0839 0100 0420 0100 0, Alternative Bank Olten

die gesellschaftlichen oder finanziellen Risiken der Atomkraft zu tragen, erübrigt sich die Frage nach der Wirtschaftlichkeit. «Akzeptanz» und «Trend» alleine können nicht die Messlatte sein.

- Die SSES empfindet die aktuelle Diskussion als Zwängerei und demokratisch fragwürdig. Sie wurde trotz ES 20250 von der Befürworterschaft erzwungen und findet nun mit Atomlobbyist Albert Rösti als UVEK-Vorsteher seinen Höhepunkt. Es handelt sich hier primär um Partikularinteressen mit begrenztem, gesellschaftlichem Nutzen und hohen Risiken. Entsprechend fordert die SSES ein Abbruch dieser unsäglichen, bereits seit Jahrzehnten geführten Diskussion und dass das Augenmerk auf realistische und umsetzbare Lösungen gesetzt wird

Über die SSES: Die SSES setzt sich seit über 50 Jahren für die vollumfängliche Nutzung der Solarenergie ein. Sie verfolgt die Vision "Für eine Schweiz, 100% erneuerbar" und setzt sich dabei auch für mehr Suffizienz und Effizienz ein. Im Sinne einer generationengerechten Zukunft ist sie der Überzeugung, dass eine erneuerbare Zukunft unter angemessener Berücksichtigung des Landschafts- und Umweltschutzes nicht nur möglich, sondern zwingend ist.

Aarbergergasse 21, 3011 Bern, Tel. 031 371 80 00, e-mail: office@sses.ch, www.sses.ch, IBAN CH91 0839 0100 0420 0100 0, Alternative Bank Olten